



# ROTHIRSCH-MANAGEMENT

## Standpunkt des BAFU - BnL & Wald



JFK-KOK- Workshop, 19. August 2020



# Rothirsch: Natürliches Areal – Aktuelle Verbreitung

## Natürliches Areal und Verbreitung:

- **Europa:** 10% des natürlichen Areals
- **CH:** <<50% des natürlichen Areals (= Mittelland, Jura, Voralpen.)

## Verbreitungsgeschichte CH

- **19.Jhdt:** Ausrottung CH.
- **1875:** Erstes JSG (erste griffige Schutzbestimmungen).
- **Ende 19 Jhdt:** Erste Rückwanderung aus Vorarlberg in GR
- **20 Jhdt.** Kontinuierliche Ausbreitung nach Westen, Rückbesiedlung des Alpenraums.
- **Beginn 21. Jhdt:** beginnende Besiedlung von Voralpen, Jura, Mittelland, Bestandszunahme.

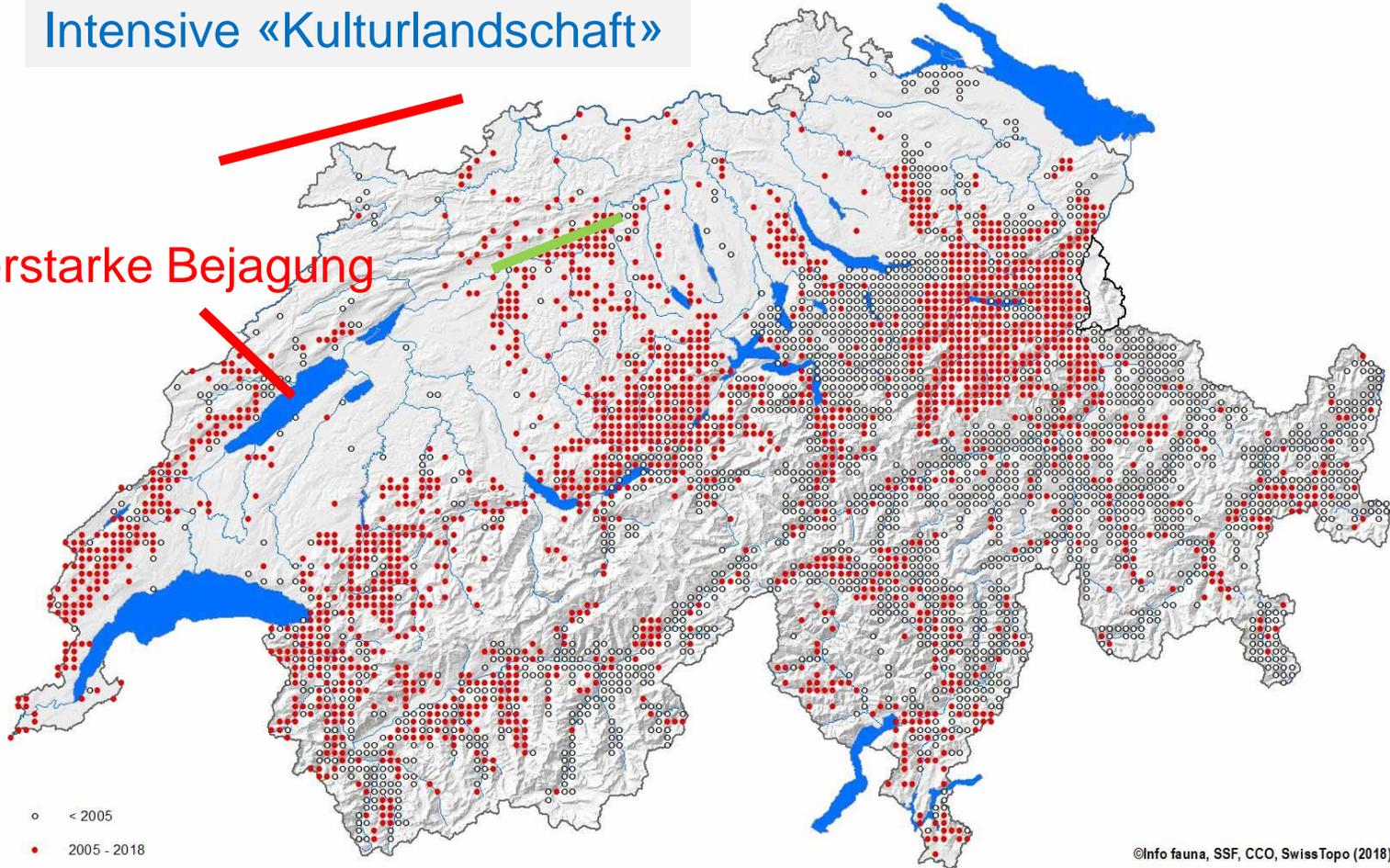


# Rothirsch: Probleme für die Ausbreitung (Bsp.)

Unterbrochene Wander-Korridore

Intensive «Kulturlandschaft»

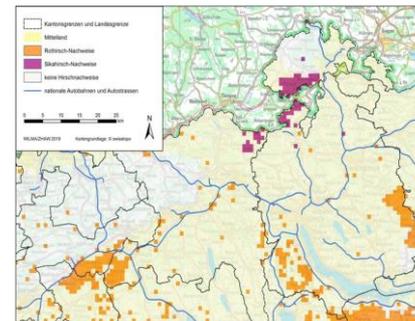
Überstarke Bejagung





# Rothirsch: Probleme aufgrund Ausbreitung (Bsp,)

- Konfliktpotential  
«Verkehrssicherheit»
- Hybridisierungsgefahr mit  
Sikawild (SH, ZH)
- Konfliktpotential Wildschäden  
(Wald, lw. Kulturen.)





# Rothirsch: Herausforderungen für das Management

## Lebensraumgestaltung / Raumplanung:

- Sicherung überregionale Wildtierkorridore
- Schaffung von Wildruhezonen
- Technische Unfallverhütung im Verkehr

## Jagdplanung / Bejagung:

- Anspruchsvolle jagdliche Regulierung wegen:
  - sehr grosse Lernfähigkeit
  - hohe Störungsempfindlichkeit
  - Anforderungen tierschutzgerechte Bejagung (Kalb vor Kuh)
- Technisch schwierige Jagd in Kulturlandschaft wegen:
  - möglichen Jagdschäden (Verkehr, Abpraller)
- Komplexe jagdliche Zielfindung
  - supraregionale Betrachtung der Wildräume nötig
  - Berücksichtigung Einfluss Grossraubtiere



# Einflüsse der globalen Änderungen & Erwärmung auf die Schweizer Wälder:

## “waldseitige” Herausforderungen

→ Langfristigen Transformationen (Trends):

*Adaption an neuen Bedingungen (migrate or die)*

*Neue Arten (einheimisch und allochthone)*



→ Intensivierung der Extreme (Variability):

*Wald «Schwächung», Resistenz Verlust, Verlust von nicht adaptierten Arten, Begünstigung von biotischen Befälle (Insekten, Pilze, Nematoden, Bakterien, Viren, usw.)*



+ Überlagerungen (Cumulation):

*Stickstoffeinträge, Nährstoffkreislauf, Globaler Handel, Schonende «Freizeit & Erholung», Erhaltung, ...*





# Einbettung: Waldpolitik 2020



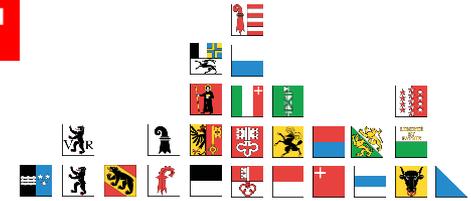
**Mit der Waldpolitik 2020 stimmt der Bund die ökologischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Ansprüche an den Wald optimal aufeinander ab.**  
Er stellt eine nachhaltige Bewirtschaftung sicher und schafft günstige Rahmenbedingungen für eine effiziente und innovative Wald- und Holzwirtschaft.

1. Das Potenzial nachhaltig nutzbaren Holzes wird ausgeschöpft
2. Klimawandel: Minderung und Anpassung ist sichergestellt
3. Die Schutzwaldleistung ist gesichert
4. Die Biodiversität bleibt erhalten und ist gezielt verbessert
5. Die Waldfläche bleibt erhalten
6. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Waldwirtschaft ist verbessert
7. Die Waldböden, das Trinkwasser und die Vitalität der Bäume sind nicht gefährdet
8. Der Wald wird vor Schadorganismen geschützt
9. **Wald und Wild stehen in einem Gleichgewicht**
10. Die Freizeit- und Erholungsnutzung erfolgt schonend
11. Bildung, Forschung und Wissenstransfer sind gewährleistet





# Waldpolitik 2020: Ziel 9



## Ziel:

Der Wald bietet den Wildtieren ausreichend **Lebensraum und Ruhe**. Die **Wildbestände** sind an ihre Lebensräume **angepasst** und haben eine natürliche Alters- und Geschlechterverteilung. Die **natürliche Verjüngung** der Wälder mit standortgerechten Baumarten wird durch die Wildhuftiere nicht verhindert.

## Stossrichtungen:

SR 9.1: Im Rahmen der **Programmvereinbarungen** zum Schutzwald und zur Waldwirtschaft werden die Kantone bei der Erstellung und Umsetzung von Wald-Wild-Konzepten finanziell unterstützt.

SR 9.2: Zur Sicherung der natürlichen Waldverjüngung erhalten die Kantone **inhaltliche Vorgaben und fachliche Grundlagen**.

SR 9.3: Soweit erforderlich werden «Ruhezonen für Wildtiere» (**Wildruhezonen**) **ausgeschieden**.





# Zukunftsfähiger Baumarten und Verbiss

(aus «Standortkundliche Grundlagen für die Waldbewirtschaftung im Klimawandel», Heft 66, 2018 WSL Berichte)

- Viele der zukunftsfähigen Baumarten werden von Wildhuftieren (Reh, Hirsch, Gämse) bevorzugt und können ohne Schutzmassnahmen vielerorts nicht aufkommen.
- Dies betrifft speziell die Eichenarten und die Tanne.
- Gemäss LFI 4 (Bericht 2020) hat sich bei diesen zwei Baumarten die Verbissintensität bedeutend erhöht. Besonders zu beachten ist die Situation in den Alpen, wo gleichzeitig auch die Anzahl junger Tannen gering ist und wo die Schutzwirkung der Wälder wichtig ist.
- Bei den Massnahmen sind vor allem Bestandesreduktionen und Lebensraumverbesserungen bei Wildhuftieren in Diskussion
- Anleitung zur Problemlösung bei Wald-Wildproblemen steht von Bundesseite die Vollzugshilfe Wald-Wild (Bundesamt für Umwelt 2010) zur Verfügung.



# Die Rolle von Bund und Kantonen

## Kantone:

- Vollzug im Bereich Wald-Wild (Verantwortung, Kompetenz, Pflicht).

## Bund:

- Unterstützung und Beratung mit zielführenden Vollzugsinstrumenten (Vollzugshilfe Wald-Wild).

*Die Anwendung der VH ist rechtlich nicht verbindlich, jedoch als Qualitätsindikator von relevanter Bedeutung, sobald Subventionstatbestände betroffen sind.*

- Aufsichtsfunktion im Rahmen der NFA-Programmvereinbarungen (Wald-Wild-Konzepte als Qualitätsindikator).

2010 | > Umwelt-Vollzug | > Wildtiere

## > Vollzugshilfe Wald und Wild

*Das integrale Management von Reh, Gämse, Rothirsch und ihrem Lebensraum*



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU



# Wie gelingt die Umsetzung der VH Wald-Wild?

- Das Thema Wald-Wild wird nicht überall gleich wahrgenommen. Die politische Gewichtung ist regional unterschiedlich.
- Die Zusammenarbeit der Akteure ist teilweise erschwert oder wird nicht ausreichend berücksichtigt.
- Wald-Wild-Konzepte werden vielerorts umgesetzt, mit teilweise unterschiedlichen Qualität (z.B: fehlende Erfolgskontrollen; ungenügende Basisregulierung der Schalenwildbestände; Wahl ungeeigneter Perimeter, u.a.).
- Die aktuell angewendeten Verbiss-Erhebungsmethoden weisen z.T. Mängel auf, sind nicht replizierbar oder ermöglichen keine flächige Beurteilung, was immer wieder zu Diskussionen führt. Hier stellt sich die Frage; Wie könne diese Probleme angegangen werden?



# Wie steht es mit dem Einfluss des Rotwilds auf den Wald?

- Die Thematik Wald-Wild muss regional nuanciert angeschaut werden (keine Pauschalbeurteilung möglich).
- Es bestehen klar regionale/supraregionale rotwildbedingte Wald-Wild-Probleme.
- Ein schweizweit einheitlich erhobener und vergleichbarer Überblick über den Wildeinfluss auf die Waldverjüngung fehlt.
- Die neusten Erhebungen des LFI4 zeigen: die Stammzahlen von Weisstanne und Ahorn im Jungwald haben schweizweit zwar zugenommen, ABER regional werden Verbiss-/Verjüngungsprobleme verzeichnet, besonders im Schutzwald bei der Weisstanne, sowie bei der Eiche im Flachland. (*Eine sorgfältige integrale Beurteilung der Resultate des LFI4 ist erforderlich*)
- Regionale Wald-Wild Probleme müssen regional angegangen werden (→ gem. Vollzugshilfe Wald und Wild). Erforderlich ist eine Betrachtung in geeigneten Hirschräumen, wenn nötig kantonsübergreifend.



## **Zusammenarbeit und mögliche Verbesserungen der Vollzugshilfe:**

Zur Stärkung der Umsetzung werden häufiger Wald-Wild-Gespräche zwischen dem BAFU und den kantonalen Fachstellen - resp. wenn nötig den zuständigen Regierungsverantwortlichen – abgehalten, auf Anregung der Kantone oder des BAFU.

**Unter der Voraussetzung, dass die Kantone (KWL) dies beim Bund konkret beantragen, könnte die Vollzugshilfe Wald-Wild ergänzt werden durch:**

- Eine schweizweite Ausscheidung geeigneter, kantonsübergreifender Wildräume, unter Führung/Begleitung des Bundes
- Eine Methodenvorgabe für eine einheitliche & verlässliche Erhebungsmethode von wildbedingten Problemen in der Waldverjüngung.